

der Sache vorbei, da Kapras bei seiner rechtshistorischen Würdigung der markgräflichen Gewalt ausdrücklich die Besonderheiten anführt, die das Regiment Karls IV. auszeichnen.

Ivan Hlaváček

Jiří Spěvák, Významní notáři — diplomaté prvních Lucemburků v Čechách [mit Zus.: Bedeutende Notare als Diplomaten der ersten Luxemburger in Böhmen], Československý časopis historický 21 (1973) S. 711—758. — In Fortsetzung seiner tiefeschürfenden Analyse des diplomatischen Materials des jungen Karls IV. und seines Vaters Johann (s. auch oben S. 243) bringt hier Spěvák nach einer recht lesenswerten allgemeinen Einleitung eine Analyse der diplomatischen Tätigkeit (sowohl im Sinne der Diplomatie als auch der Diplomatie) besonders der folgenden drei Beamten Karls IV. bzw. Johanns von Luxemburg: Velislav von Sedlčany, Petrus von Laun, Laurentius Nicolai von Dédice (hier mit einigen Ergänzungen zum oben besprochenen Aufsatz), zu denen sich noch andere minder wichtige Persönlichkeiten gesellen. Spěvák geht von seiner Grundthese aus, daß die Verfassung der Vertrags- und ähnlichen Urkunden schon eine Art der diplomatischen Tätigkeit im Sinne der Diplomatie ist. Dabei wird auch die Entstehungsgeschichte mancher Urkunden anderer Aussteller, die nicht selten mit den Schriftstücken der Karlskanzlei eng zusammenhängen, erhellt. Die Grenze des Jahres 1346 wird — wenn überhaupt — nur selten und eher summarisch überschritten. Es ist freilich hinzuzufügen, daß die theoretischen Postulate Spěváks nicht allgemein gelten und namentlich die Kanzleibeamten (auch höhere) nicht immer als Diplomaten bezeichnet werden dürfen, obwohl sie vielleicht bestimmte Schriftstücke konzipiert haben. Jedenfalls ist es zu begrüßen, daß der Vf. nicht nur altbewährte Wege beschreitet, sondern neue sucht.

Ivan Hlaváček

Jiří Spěvák, Statuts luxembourgeois donnés en 1333 à la ville de Lucques, Historica 18 (1973) S. 59—104. — In Fortsetzung seiner schon langen Reihe der Studien zu Diplomatie und Politik des jungen Karl IV. (siehe oben) versucht der Vf. die Statuten der Stadt Lucca von 1333 Aug. 8, die Karl nur wenige Tage vor seinem definitiven Aufbruch nach Böhmen ausgestellt hat, als Hauptbeweis sowohl für eine Stabilisierung der luxemburgischen Macht in der Toscana als auch für die Absicht Karls zu interpretieren, sich selbst in Lucca festzusetzen. Solche weitgehenden Folgerungen, die sowohl den erzählenden Quellen als auch dem späteren Verlauf des historischen Geschehens widersprechen, sind trotz der genauen, ja manchmal scharfsinnigen Analyse der Urkunden aber dennoch kaum zu stützen. So wird es angebracht sein, nach wie vor bei der Deutung der Ereignisse in der norditalienischen Signorie Johanns von Luxemburg Zurückhaltung zu üben. Im französischen Text muß man einige Versehen verbessern: so z. B. S. 63 — der Kanzler des Königreichs war nicht doyen du chapitre de Vyšehrad, sondern sein prévôt. Gerne hätte man auch den Text der zitierten Statuten in einer Beilage als Ganzes ediert gesehen. Man findet ihn zwar mehrfach auszugsweise zitiert, jedoch verstreut an verschiedenen Stellen der Darstellung.

Ivan Hlaváček

Jadwiga Krzyżaniakowa, Kancelaria królewska Władysława Jagiełły. Studium z dziejów kultury politycznej Polski w XV wieku [Die königliche Kanzlei Władysław Jagiełłos. Studien aus der politischen Kultur Polens im XV. Jh.] 1. Teil (Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu. Wydział filozoficzno-historyczny. Seria historia Nr. 56) Poznań 1972, 257 S. — In dieser Posener Habilitationsschrift wird versucht, die spätmittelalterliche Geschichte der polnischen Königskanzlei Władysławs II. Jagiello (1386—1434) auf neue Art darzustellen. Von den eigentlichen Kanzleiprodukten wird fast völlig abgesehen und